

sass bei den Nachtigallen und ihren Gefährtinnen Freude und Anregung trotz aller Beschwerden, wie sie eben mit den Jahren an uns kommen. Möge ihm noch lange die Freude und Frische am Beobachten und Erforschen unserer Vogelwelt erhalten bleiben!

Hans Noll

Über eine Zaunammerbrut in Altdorf

Von *Hans Meier*, Altdorf

Im Laufe des Monats September 1949 wurde ich erstmals auf diese schöne Ammerart aufmerksam, als ich im Wiesengelände des Bergabhanges über dem Dorf Attinghausen cip-Rufe vernahm. Vier oder sechs Zaunammern, *Emberiza cirrus*, suchten Nahrung auf der soeben geemdeten Wiese, und eine oder zwei sassen auf den mit Emd behangenen Heinzenen und pickten Sämereien aus dem Grase. Ein weiterer Vogel befand sich im Blätterwald eines Nussbaumes und sang, während ein anderer sich in einem Busche aufhielt und cip-Rufe vernehmen liess.

Im Jahre 1950 entdeckte ich den ersten Vogel am 12. April. Dieser sang abends nach 6 Uhr bei Regenwetter und Westwind beim Seedorfer Ried in der Nähe des Reusskanals von einer Tannenspitze aus. Am 17. April war abends bei den Altdorfer Allmendgärten Zaunammer-Gesang zu hören. In der Umgebung des zukünftigen Brutplatzes stellte sich erst am 5. Mai ein singendes Männchen ein. Am 21. Mai vernahm ich hier wieder Gesang, konnte dann aber infolge Abwesenheit nicht weiter beobachten und mich erst vom 23. Juni an wieder mit den Zaunammern beschäftigen.

Der erste und zweite Brutversuch

Das erste Zaunammernest fand ich am 27. Juni 1950. Beim Aufstieg zum Kapuzinerkloster hörte ich das ♂ singen und vernahm bald darauf die bettelnden Jungvögel, als diese von den Alten gefüttert wurden. Das Nest befand sich im Efeu an einer Mauer. Es enthielt, soweit sich feststellen liess, drei nahezu flügge Junge. Als ich am nächsten Morgen den Nistort wieder aufsuchte, war nur noch das leere, zerzauste Nest da. Die Jungen sind wohl einer Katze zum Opfer gefallen, die schon am Abend vorher in der Umgebung umhergestrichen war.

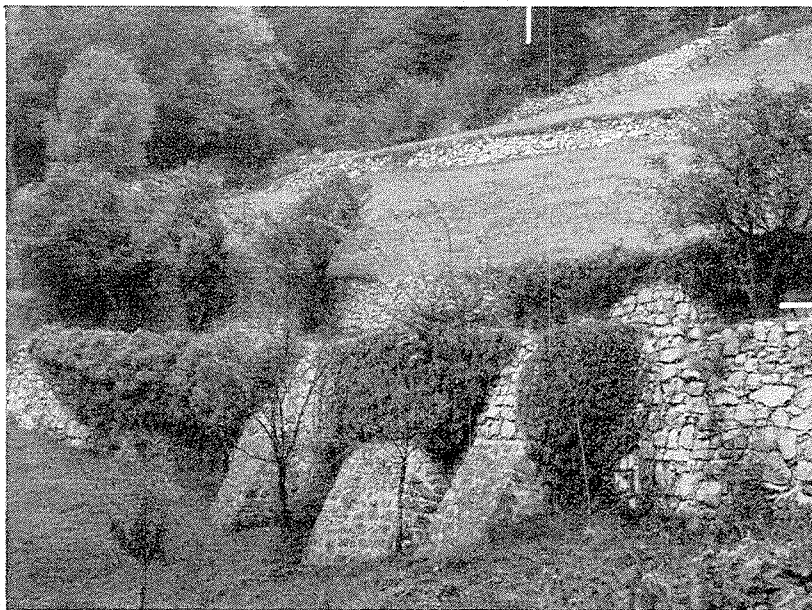
Der Gesang des ♂ war am 29. Juni wieder zu vernehmen, und schon am 1. Juli beobachtete ich das ♀ beim Bau des neuen Nestes. Zwischen 6 und 7 Uhr morgens suchte es in einer Wiese Nistmaterial und trug es ins Efeu an einer Mauer. Einmal hatte es Kurzmaterial und drei- bis viermal dürre Grashalme im Schnabel. Der neue Nistplatz lag etwa 250 m vom ersten Nest entfernt. Auch am nächsten Morgen trug das ♀ Nistmaterial ein, an den folgenden Tagen sah ich es jedoch nicht mehr.

Am 5. Juli musste das ♀ mit dem Legen begonnen haben, denn am 7. enthielt das Nest drei Eier. Eine spätere Kontrolle ergab ein Vierer-Gelege.

Nachdem ich das Nest längere Zeit nicht besucht hatte, fand ich es am 26. Juli leer, wenn auch im übrigen unversehrt. Wer hat es wohl ausgeraubt?

Die erfolgreiche Brut

Erst der dritte Brutversuch war von Erfolg gekrönt. Nachdem zwischen dem 17. und 26. Juli das zweite Nest beraubt worden war, beobachtete ich am 26. das ♀ wieder beim Sammeln von Nistmaterial. Der Standort des dritten Nestes lag zwischen dem ersten und zweiten Brutplatz. Am 13. August sah ich zum erstenmal die Altvögel füttern. Es waren 4 Junge im Nest. Am frühen Morgen des 25. August verliessen diese bereits das Nest und wurden nun von den Alten in einer nur wenige Meter entfernten Nordlandtanne gefüttert. Sie konnte dorthin gelangen ohne fliegen zu müssen. Drei Tage lang, bis zum 27. August, blieben sie in der Tanne, und bis zum 31. waren sie stets in der näheren Umgebung des Nistplatzes zu sehen. Später trieben sie sich im weiteren Umkreis umher, erschienen aber hin und wieder am Nistplatz. Während sie am 14. September noch ganz von den Alten gefüttert wurden, sah ich die Jungen am 19. auf der benachbarten Wiese bei der Nahrungssuche. Am 21. September war die Familie immer noch beisammen. Ein Junges sass bettelnd auf dem Zaun und wurde vom ♀ gefüttert; die übrigen lasen zusammen mit Buchfinken



Brutgebiet der Zaunammer bei Altdorf, Nest 2.
Die Striche am Rand weisen auf den Standort des Nestes.

Photo H. Meier, Altdorf.

in einem Rübenbeet Sämereien auf. Dies war die letzte Begegnung mit meiner Ammerfamilie.

Biotoptyp und Standort der Nester

Alle drei Brutversuche der Zaunammer fanden im gleichen Gebiete statt. Im nördlichen Dorfteil von Altdorf ziehen sich gegen den Bannwald hinauf mehrere Wiesenhänge. Sie sind im wesentlichen gegen Südwesten gerichtet und der Nachmittags- und Abendsonne ausgesetzt. Diese Wiesen sind von Stützmauern (zum Teil Trockenmauern) durchzogen und sind stellenweise mit Obstbäumen und wenigen Laubbäumen bepflanzt. Fast alle zum Walde hinaufführenden Wege, sowie die Liegenschaften und Gärten sind mit Mauerwerk eingefasst oder abgegrenzt. An und auf diesen Mauern wachsen Efeu, Stauden und Gräser, was dem Ganzen ein eigenartiges, romantisch-südliches Gepräge verleiht. Das ganze Gebiet ist vor Nordwinden geschützt.

Nest 1: Im Efeugeranke einer 2.40 m hohen, nach Westen exponierten Trockenmauer in 1.80 m Höhe. Auch einige Ranken der gemeinen Waldrebe führten über das Nest. Auf der anderen Mauerseite liegt der Kapuzinerweg. Die nächste Umgebung des Nestes bildet ein kleiner, von Mauern eingefasster Garten. Westlich davon schliesst Wiesengelände an. Einige mittelgrosse Nussbäume und Holundergesträuch bilden die berg- und talseitige Umrahmung. Oestlich des Kapuzinerweges liegt steiles, welliges Wiesland.

Nest 2: Etwa 250 m nordwestlich der ersten Stelle. Das Nest ist 1.30 m hoch ins Efeu der nach Südwesten gerichteten Front einer Stützmauer von 1.80 m Höhe gebaut. Diese Niststelle ist von Wiesland umgeben, das von einer Reihe von Stützmauern terrassiert wird. Letztere sind teilweise von Efeu überwachsen, ferner stehen in der Nähe einige buschige Quittenbäume.

Nest 3: Etwa 150 m südöstlich der zweiten und etwa 95 m nordwestlich der ersten Brutstelle. Das Nest befindet sich in 80 cm Höhe in einer 1.20 m hohen Thujahecke, und zwar an der äusseren, nach Südwesten gerichteten Seite der Hecke. Diese grenzt einen Blumengarten ab und steht am Rande einer Terrasse, die von einer mit Efeu bewachsenen Mauer abgestützt wird. Der Nistplatz ist der Sonne zugekehrt und wird von den Ästen eines Pflaumenbaumes leicht beschattet. In der Umgebung hat es Zierbäume und -sträucher, einen Gemüsegarten, und im Süden schliesst Wiesland an.

Nest und Gelege

Das Nest der Zaunammer ist ein sorgfältig zusammengefügt, ziemlich solider Bau. Bei den Nestern unseres Paares wurde zuerst eine Unterlage aus ein paar dünnen Stengeln und einigen dünnen Reisern erstellt. Das Nest selbst wurde ganz aus Moos und Grashalmen gebaut, nur beim dritten Nest fanden sich noch einige Stengel- und Wurzelstücke. Während bei Nest 1 und 3 fast nur Moos verwendet wurde, bestand Nest 2 etwa zu gleichen

Teilen aus Moos und Halmen, wobei der innere Teil, rund um die Mulde, ganz aus Grashalmen gefügt war. Die Nestmulde war bei Nest 1 mit feinen Würzelchen, bei Nest 2 und 3 mit ganz feinen Hälmchen ausgekleidet.

Nest 2 und 3 enthielten je ein Vierer-Gelege. Im ersten Nest sah ich 3 Junge, kann aber nicht mit Sicherheit sagen, ob dies der vollen Jungenzahl entsprach. Die Eier waren auf grauem bis bläulichem Grunde mit dunklen Punkten und feinen Linien gezeichnet.

Fütterung und Führung der Jungen

Am 27. Juni beobachtete ich abends von 17.40 bis 20.30 Uhr die fütternden Altvögel. Das ♂ fütterte während dieser Zeit 9mal, das ♀ 18mal, so dass die Jungen durchschnittlich alle 6 Minuten Futter erhielten. Um 20.18 Uhr machte das ♀ seinen letzten Besuch. Das ♂, welches kurz vor 20 Uhr zum letztenmal gefüttert hatte, liess um 20.30 Uhr vom Nussbaum aus noch ein paar kurze, schwirrende Gesangstropfen hören.

Das ♂ flog stets von der linken Seite her zum Nest, wobei es ein freistehendes Zweiglein in der Nähe als Sicherungswarte bezog, ehe es sich ans Nest begab. Das ♀ kam dagegen immer von rechts und flog das Nest direkt an. Beide Altvögel benützten beim Wegfliegen meist den links vom Nistplatz stehenden Nussbaum als Zwischenstation. Die Nahrung holten sie zum grössten Teil auf der östlich des Kapuzinerweges gelegenen Wiese, manchmal auch in den benachbarten kleinen Gärten.

An Nest 3 sah ich von längeren Beobachtungen ab, um die Brut nicht zu gefährden. Die Nahrung wurde hier oft sehr weit weg hergeholt, ich sah das ♂ bis 200 m weit fliegen. Häufig flogen die beiden Altvögel miteinander fort und kamen zusammen wieder zum Nest, schienen also gemeinsam auf die Futtersuche zu gehen.

Die Jungen, die vermutlich am 13. August geschlüpft waren, verliessen das Nest am 25. August, also wahrscheinlich im Alter von erst 12 Tagen.

Nach den Beobachtungen an dieser Brut dauerte die Führungszeit mindestens 3 bis 4 Wochen. Die Führungszeit war wohl so lang, weil einerseits die Jungen das Nest verhältnismässig früh verlassen und weil andererseits die letzte Brut von den Eltern meist länger als unbedingt nötig betreut wird. Gut drei Wochen lang wurden sie von den Altvögeln regelmässig und während einer weiteren Woche noch sporadisch gefüttert. Danach verliess die ganze Familie die Gegend des Nistplatzes.

Gesang und Rufe

Der Gesang wurde in zwei verschiedenen Varianten vorgetragen. Die eine bestand aus einem flüchtig aneinandergereihten «ze-ze-ze-ze-ze», meist sechs bis 8 Rufe zählend. Konsonant und Vokal konnten in der ganzen Reihe unterschieden werden. Dieser Gesang glich dem Klappern der Zaungrasmücke. Häufiger als die erste Variante wurde die «schwirrende» Strophe vorgetragen. Sie wird in den Handbüchern als «klirrend» oder «trillernd» bezeichnet; Konsonanten und Vokale lassen sich darin nicht mehr unterscheiden.

Das ♂ sang bis gegen Ende der Brutzeit, zum letztenmal wurde der Gesang am 18. August vernommen. Man konnte ihn zu allen Tageszeiten hören, von morgens 4 Uhr an bis abends um 20.30 Uhr. Während des Singens sind Oberkörper und Kopf aufgerichtet, und mit dem Schwanz werden auffällige, zuckende Bewegungen ausgeführt.

Rufe: Wurde das ♀ während des Brütens überrascht, so flog es «cip» rufend weg. Den gleichen Ruf liess das ♂ hören, wenn es nach dem Füttern wegflog. Drohte den Jungen Gefahr, indem etwa in der Umgebung eine Katze auftauchte, dann war von den Alten ein gedehntes, leicht abfallendes «tze h» oder «ze h» zu vernehmen. Von allen Rufen erinnerte dieser am meisten an Goldammer-Rufe. Bei unbekannter Gefahr, oder wenn das ♀ am Füttern der Jungen verhindert wurde, liess es ein wiederholtes «cip» vernehmen. Erblickten die älteren Jungen die mit Futter herbeigekommenen Eltern, so begrüßten sie diese mit ganz kurzen, harten «ze» oder «tz» (Bettelruf). Waren sie allein, dann brachten sie manchmal ein «zp» oder «cip».

Weitere Zaunammer-Beobachtungen 1950

Auf einer Wanderung am 8. April 1950 traf ich auf der «Bittleten» ob Bürglen (Uri), etwa 900 m hoch, ein singendes Männchen. Biotop: Steile, gegen Süden offene Wiesenhänge, die von Buschhecken und Obstbäumen durchsetzt sind. Am 18. Juni beobachtete ich am gleichen Ort wieder eine singende Zaunammer. Es ist gut möglich, dass die Art in diesem Gebiet brütet.

Bei einem Aufenthalt in Gersau (Schwyz) am 10. April 1950 sang im steilen Wiesengelände westlich des Dorfes eine Zaunammer (Durchzügler?).

Am 10. September 1950 flogen auf der Glarner Seite des Klausenpases, bei der ersten Kurve nach dem Urner Boden (1100 m), 3 Zaunammern vorbei, worunter ein ♂ (Strich oder Zug?).

Zaunammerbeobachtungen im Glarnerland, Churer Rheintal und Unterengadin

Von R. Melcher, Chur

Auf Anregung von Herrn Dr. E. SUTTER möchte der Verfasser seine Zaunammerbeobachtungen, die sich auf die drei oben genannten Gebiete beziehen, zusammenfassen. Das Auftreten dieser Art in den tief eingeschnittenen *Alpentälern*, wie auch in den hochgelegenen Talschaften mit eigentlichem Hochgebirgsklima weist in räumlicher und zeitlicher Hinsicht Eigentümlichkeiten auf, die noch der Abklärung harren. U. A. CORTIS¹⁾

¹⁾ Meinem Freunde Dr. U. A. CORTI möchte ich an dieser Stelle für die Ueberlassung seiner gesammelten Zaunammernotizen herzlich danken.